

Bindungen und Prägungen

Arbeitsblatt

I. Wie verstehen Sie den Satz?

Erziehung geschieht durch Beziehung

II. Wie stark sind die Bindungen und Prägungen innerhalb der Familie? Markieren Sie in den Sprechblasen die Ausdrücke, die dies beschreiben und erklären deren Bedeutung?

A.



Mein Bruder kommt nach meinem Vater und Großvater. Er ist genauso wie diese kräftig gebaut. Ich dagegen sehe meiner Mutter ähnlich, bin groß und sehr schlank.

Ich habe eine starke Bindung zu meiner Zwillingschwester. Ich kann ihr sofort ansehen, wenn es ihr nicht gut geht, selbst wenn sie so tut, als wäre alles in Ordnung. Außerdem tragen wir oft Partnerlook, von Kopf bis Fuß. Ja, wir sehen uns zum Verwechseln ähnlich.

B.



C.



Von Anfang an war es klar, dass der Älteste in die Fußstapfen seines Vaters tritt. Thomas übernahm das Familiengeschäft im Alter von 39 Jahren, aber immer stand ihm sein Vater wegweisend und beratend zur Seite. Die beiden haben im Grunde genommen viel gemeinsam. Sie sind sehr ehrgeizig, zielstrebig und mögen es nicht, wenn etwas dem Zufall überlassen wird.

Das ist meine Schwiegertochter Sarah. Am Anfang, als sie in unsere Familie einheiratete, machten sich zwischen uns starke Unterschiede im Temperament bemerkbar. Ich bin eher ein ruhiger Typ, sie kann dagegen ziemlich aufbrausend sein, doch inzwischen habe ich sie in mein Herz geschlossen. Wir liegen zwar nicht immer auf einer Wellenlänge, aber mittlerweile verstehen wir uns gut. Auf Sarah ist immer Verlass. Das schätze ich am meisten an ihr.

D.



Bindungen und Prägungen

Die Ehe mit Jacqueline endete in einem Desaster. Nach einem aufreibenden Hin und Her trennten wir uns und führen seitdem einen Rosenkrieg, der all meine Kraft aufzehrt und mich schier an den Rand der Verzweiflung treibt. Schon längst hätte ich den Glauben an die wahre Liebe verloren, wenn da nicht meine Eltern wären, die sie mir täglich neu vorleben. An ihnen sehe ich, was eine warmherzige und glückliche Beziehung heißt. Nach fast 54 Jahren Ehe hängen die beiden immer noch so stark aneinander.

E.



aberziehen – anerziehen – erziehen – großziehen – verziehen

III. Welches der oben aufgelisteten Verben passt in dem angegebenen Kontext? Ergänzen Sie die Sätze.

1. Das ist eine Patchwork-Familie. Susanne und Klaus-Dieter sind nun seit zwei Jahren ein Paar und _____ ihre Kinder gemeinsam _____.
2. Ein wohl_____ junger Mann stand auf und bot mir seinen Platz an.
3. Wissenschaftler streiten sich darüber, ob Ordnungssinn den Menschen angeboren oder _____ ist - was denken Sie darüber?
4. Manchmal, wenn die Eltern sehr nachsichtig sind, können sie ihre Kinder _____.
5. Die Müllers haben einen Pferdehof. Max und sein kleiner Bruder Basti kümmern sich meist um die Ponys. Von klein auf wird ihnen Liebe zu Pferden _____. Das ist den Eltern sehr wichtig.
6. Da Kita-Plätze oft Mangelware sind, können viele allein_____ Mütter nicht in Vollzeit arbeiten.
7. Kinder müssen zur Verantwortung _____ werden, deshalb brauchen sie Aufgaben – natürlich solche, die kindgerecht sind.
8. Frau Meißer hat fünf Kinder _____. Alle sind schon aus dem Haus und haben eigene Familien gegründet.
9. Das Ideal der Männlichkeit unterliegt starken Wandlungen. Früher wurde den Jungen das Weinen _____. Sie mussten stark sein.

Bindungen und Prägungen

IV. Sie finden unten in der Tabelle einige Risikofaktoren, die die Erziehung von Kindern und die Beziehungen in der Familie beeinträchtigen können.

Aufgaben zur Wahl:

- A. Finden Sie einen passenden Text dazu, der das genannte Problem näher beschreibt und präsentieren Sie den Text im Unterricht in Form einer Zusammenfassung.
- B. Bereiten Sie einen Dialog vor, in dem Sie das jeweilige Problem darstellen und die negativen Auswirkungen auf die Kinder deutlich machen.
- C. Versetzen Sie sich in die Position eines Experten und halten Sie einen kurzen Vortrag zu einem dieser Stichpunkte.

Risikofaktoren*

depressive Mutter	Eltern, die auf materiellen Wohlstand setzen
Vater, der nie zu Hause ist	Mutter, die an ihrem Kind klammert
Eltern, die alles erlauben	allzu ehrgeizige Eltern
streitende Patchworkfamilie	Vater, der verbale Gewalt ausübt

*Kleine Modifikationen sind möglich, z.B. „Mutter“ kann durch „Vater“ und umgekehrt ersetzt werden.

Bezugsperson	Als Bezugsperson bezeichnet man in der Psychologie einen Menschen, zu dem ein anderer Mensch ein besonderes Vertrauen hat und die sich ihm liebevoll zuwendet, d. h., Vertrauen, Liebe und Zuwendung konstituieren und definieren eine solche Beziehung. Besonders für Neugeborene, Kinder, Jugendliche, Kranke und Schutzbedürftige, aber auch für hilflose, sowie notleidende Menschen ist eine Bezugsperson, die sich ihnen vertrauensvoll zuwendet, existenziell wichtig. Mit sechs Monaten beginnt die Bindung an die primäre Bezugsperson, wobei diese nach neueren Erkenntnissen durch eine zeitlich begrenzte außerfamiliäre Betreuung nicht grundlegend gestört wird. Der britische Arzt und Psychoanalytiker John Bowlby (1907-1990) war der erste, der die kindliche Entwicklung konsequent aus evolutionärer, darwinistischer Sicht betrachtete. Bowlby hat mit Mary Ainsworth (1913-1999) die Bindungsentwicklung in den ersten Jahren nach der Geburt intensiv erforscht, wobei das Fürsorgeverhalten der Mutter zum Bonding führt. Bindung bedeutet dabei, dass sich das Kind etwas „sagen lässt“. Man unterscheidet verschiedene Phasen der Bindung, die unterschiedliche Auswirkungen bei einer Störung bedingen können.
<i>Vgl. Lexikon für Psychologie und Pädagogik</i>	